**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

Heft: 9

**Artikel:** "Die drei Giebel" [Teil 2]

**Autor:** Doyle, A. Conan

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-459388

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# "Die drei Giebel"

Eine neue Sherlod = Solmes = Gefdichte von A. Conan Doyle

(2. Fortsebung.)

Gestern erschien der Mann mit dem fertig aufgesetzten Vertrag. Glücklicherweise zeigte ich denfelben meinem Rechtsanwalt, Mr. Sutro, welcher hier in Harrow wohnt. Er fagte mir: Das ift ein ganz feltfamer Bertrag. Wiffen Sie auch, daß Sie, wenn Sie diesen Vertrag unterzeichnen, ohne Einwilligung des Käufers kein Stück mehr aus diesem Sause herausnehmen dürfen, nicht einmal Ihre gang perfonlichen Sachen?' 2113 der Mann abends wiederkam, brachte ich dies zur Sprache und fagte ihm, daß

ich die Absicht habe, nur die Möbel zu verkaufen.

Rein, nein, alles!" entgegnete er. Aber meine Kleidungsstücke, meine Juwelen?"

Na, was die anbelangt, darüber ließe sich natürlich reden. Aber nichts foll aus diesem Sause ohne meine Einwilligung entfernt werden. Mein Kli= ent ist ein sehr großzügiger Mann, aber er hat seine Marotten und seine Eigenheiten. Er steht auf dem Standpunkt: Entweder alles oder nichts.

Dann müffen wir es bei dem "nichts" laffen", erwiderte ich. Und fo steht die Sache nun, aber die ganze Ungelegenheit schien mir so ungewöhn= 

In diesem Augenblick wurden wir durch einen ganz außergewöhnlichen Zwischenfall unterbrochen.

Holmes hob, um Ruhe bittend, feine Sand. Im gleichen Augenblick fturzte er quer durch das Zimmer, rif die Tür auf und zog eine große hagere Frau, die er bei der Schulter gepackt hatte, herein. Sie folgte mit linkischem Sträuben, wie ein großes ungeschick= tes Suhn, welches gadernd aus seinem Hühnerkorb herausgezerrt wird.

"Was machen Sie, laffen Sie mich los", freischte fie.

"Rann, Sufanne, was foll das beißen?" "Gnädige Frau, ich war gerade im Begriff, zu kommen, um Sie zu fragen, ob die Besucher zum Frühftück bleiben, als dieser Mann auf mich zusprang."

"Ich habe schon während der letten fünf Minuten auf sie gelauscht, wollte aber Ihre äußerst interessante Schilderung nicht unterbrechen. Sind Sie nicht etwas reichlich vor= laut, Sufanne? Sie eignen sich nicht für solche Sachen, denn dazu muß man eine sehr große Ruhe haben. Sie find erregt und atemlos."

Sufanne drehte ihrem Angreifer ein mür= risches, aber erstauntes Gesicht zu. "Wer find Sie eigentlich und wer gibt Ihnen das Recht, auf diese Art und Weise mit mir umzuspringen?"

"Der einzige Grund ift, daß ich in Ihrer Gegenwart eine Frage stellen möchte. Sasgen Sie, Mrs. Maberley, haben Sie von Ihrer Absicht, an mich zu schreiben und meinen Rat einzuholen, mit irgend jemand gesprochen?"

"Nein, Mr. Holmes, das tat ich nicht." "Wer beforgte Ihren Brief zur Poft?" "Sufanne."

Das dachte ich mir. Nun fagen Sie mal, Susanne, wen verständigten Sie brieflich oder durch Boten davon, daß Ihre Herrin meinen Rat eingeholt hat."

"Das ist eine Lüge, ich habe niemand ver=

ftändigt!"

"Lügen haben furze Beine, Sufanne, fagt ein altes Sprichwort. Flunkern ist eine schlechte Angewohnheit. Wen haben Sie verständigt?"

## Nach dem Baster Polizisten = Prozeß

oder: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit



"Sit bann b'Polizei wieber e hufe Uniformierte igfiellt bet, gfeht me viel weniger Eut uf ber Stroß!"

"Sufanne," rief ihre Herrin, "ich glaube, Sie find eine schlechte, verräterische Person. Jett fällt mir ein, daß ich Sie mit jemand über die Gartenhecke sprechen sah."

"Das geht niemanden was an", sagte die Frau mürrisch.

"Was fagen Sie dazu, wenn ich Ihnen erzähle, daß es Barnen Stockbale war, mit dem Sie sprachen", sagte Holmes.

## METROPOL

ZÜRICH, Fraumünsterstrasse Stadthausquai, Börsenstrasse Kapelle Robert Hügel aus Wien A. Töndury

rafd und ficher mirtend bei Rheuma, | Hegenschuß, Gicht, Merven= und Ropfichmerzen, Ischias. Erkältungskrankheiten.

fogal scheibet die Harnfäure aus und geht daber direft jur surzel des libels. Keine schölichen Nebenwirtungen ; wird von velen Verkern und Allniken empfohlen Borzügl. bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken.

"Wenn Sie das wiffen, warum fragen Sie dann erft noch danach?"

"Ich war meiner Sache nicht ganz sicher, aber jett weiß ich Bescheid. Hören Sie mal zu, Sufanne. Sie können 10 Pfund verdie= nen, wenn Sie mir fagen, für wen Barnen als Strohmann auftritt?"

"Das ift einer, der für jede 10 Pfund, die Sie besitzen, tausend Pfund auf den Tisch des Haufes legen kann."

"Allso ein reicher Mann? Rein, Sie lächeln — also eine reiche Frant. Da wir nun so weit gekommen sind, können Sie uns auch noch den Namen fagen, und Sie haben die 10 Pfund verdient."

"Eher soll Sie der Teufel fricas=

"Dh, Susanne, was find das für Ausdrücke."

"Ich mache, daß ich hier fortkomme. Ich habe genug von Ihnen allen. Ich werde mir morgen meine Sachen abholen laffen." Sie rannte auf die

"Auf Wiedersehen, Sufanne. Rehmen Sie zur Beruhigung einige Baldriantropfen ein."

"Diese Bande läßt nicht locker", fuhr er fort, plötlich aus der Lebhaftigkeit in Ernst verfallend, nachdem sich die Tür hinter der erregten und wütenden Frau geschlossen hatte. "Sehen Sie, wie schnell und gründlich die arbeiten. Ihr Brief an mich trug den Aufgabestempel 10 Uhr abends. Susanne benachrichtigt Barnen. Barnen hat Zeit, um zu seinem Auftraggeber zu gehen und sich Anweisungen zu holen; er oder sie — ich schließe aus Susanne's Grinfen, als sie glaubte, ich hätte mich geirrt, auf das letztere macht einen Plan, Black Steve wird hinzitiert, und ich erhalte am nächsten Morgen Schlag 11 Uhr eine War-

nung. Das ist schnelle Arbeit, nicht wahr?" "Aber was wollen sie eigentlich?"

"Ja, das ist eben die Frage. Wer war vor Ihnen Eigentümer des Hauses?"

"Ein pensionierter Kapitän mit Namen Ferguson."

"Gab es irgend was Bemerkenswertes an seiner Person?"

"Nicht, daß ich wüßte!"

"Ich möchte wissen, ob er irgend etwas vergraben hat. Wenn heutzutage jemand Werte verbergen will, so legt er sie gewöhnlich in einen Banktresor. Aber es gibt ja im mer noch seltsame Käuze. Ohne diese wäre es eine langweilige Welt. Im ersten Augenblick dachte ich an verborgene Kostbar keiten. Aber warum sollten sie in diesem Falle Wert auf Ihre Einrichtung legen. Sie sind doch nicht etwa in der glücklichen Lage, einen Raffael oder einen Shakespeare in der Erstausgabe zu besitzen, ohne daß Sie selbst davon wiffen?"

"Nein, das glaube ich nicht, meine ein= ige Kostbarkeit dürfte ein echtes Derby Tee-

"Das dürfte kaum genügen, um alle diefe

geheimnisvollen Vorgänge zu rechtfertigen. Außerdem, warum sollten sie dann nicht ehr= lich bekennen, was Sie wollen? Wenn Sie fo heftige Gelüste nach Ihrer Teekanne tragen, tonnen Sie auch für diese einen Preis bieten, ohne Sie bis auf den letten Knopf auskaufen zu müffen. Nein, ich bin der feften Ueberzeugung, daß Gie irgend einen Gegenstand besitzen, von dessen Vorhandenfein Sie keine Ahnung haben und von dem Sie sich nicht trennen wurden, wenn Sic wüßten, um was es sich handelt."

"Denfelben Eindruck habe auch ich".

"Dr. Watson pflichtet mir bei, ich habe also recht."

"Ja, aber, Mr. Holmes, um was fann es sich handeln?"

"Laffen Sie uns versuchen, ob wir nicht auf dieser Grundlage des Pudels Kern finden können. Gie bewohnen dies Saus seit einem Jahr, nicht wahr?"

"Beinahe zwei Jahre."
"Um so besser. Während dieser langen Zeit ist Ihnen niemand mit irgendwelchen Wünschen zu Nahe getreten. Jetzt plötzlich innerhalb drei bis vier Tagen bekommen Sie dringende Angebote. Was würdeft du daraus schließen?"

"Ich kann mir nur denken," erwiderte ich, "daß das, was diese Angebote veranlaßte, was es auch sein möge, erst kürzlich hier in das Haus gelangt ist.

"Darüber wären wir also im Klaren",

sagte Holmes.

"Bitte, Mrs. Maberley, find irgendwelche Dinge in der letten Zeit ins Haus gekom=

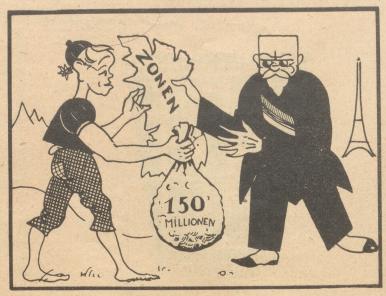
"Nein, ich habe in diesem Jahre nichts Neues gekauft!"

"Das ist in der Tat sehr beachtenswert. Ich bin der Unsicht, wir lassen die Unge= legenheit sich etwas weiter entwickeln, bis wir mehr Tatsachen haben. Ist Ihr Rechtsbeistand ein tüchtiger Mensch?"

"Mir. Sutro ift außerordentlich befähigt." "Saben Sie noch eine weitere Bedienung oder war die Perle Sufanne, welche foeben die Tür hinter sich ins Schloß geworfen hat,



# Schweizerische Anleihenspolitik 1927



Wird er für die vielen Franken uns in Sachen Zonen danken?

Dber tut dem andern leid es und behält er beides?

"Ich habe noch ein junges Mädchen."

"Bersuchen Sie Sutro dazu zu bewegen, daß er eine oder zwei- Rächte in diesem Haufe zubringt. Gie dürften möglicherweise Schutz nötig haben."

"Gegen wen?"

"Wer kann das wiffen? Die ganze Sache ift zweifellos dunkel. Wenn ich nicht heraus= finden kann, worauf die Kerls es abgesehen haben, muß ich mich der Angelegenheit vom andern Ende nähern und versuchen, die Hauptperson zu fassen. Hat Ihnen dieser Grundstückmakler seine Unschrift gegeben?"

"Nur seine Bisitenkarte, Name und Beruf: Haines Johnson, Auktionator und Tagator."

"Ich glaube nicht, daß wir ihn im Adreßbuch finden werden. Ehrliche Geschäftsleute verheimlichen nicht ihre Geschäftsadresse. Auf jeden Fall werden Sie mich jeden neuen Borfall wiffen laffen. Ich habe Ihre Angelegenheit in die Hand genommen, und Sie können versichert sein, daß ich sie auch bis zu Ende durchführen werde."

Alls wir durch die Borhalle gingen, blie= ben Holmes Angen, denen nichts entging, auf verschiedenen Koffern und Kisten haften, die in der Ecke des Korridors aufeinander geschichtet waren. Die Gepäckzettel waren fichtbar.

"Mailand! Luzern! Diese Koffer kommen von Italien?"

"Es find die Sachen des armen Douglas." "Sie haben fie noch nicht ausgepackt? Wie lange find sie schon im Sause?

"Sie kamen in der vorigen Woche an." "Aber Sie sagten doch — wie — sicherlich ift dies das fehlende Glied. Wie können wir wissen, ob darin nicht etwas Wertvolles ent= halten ift?"

"Das kann beim besten Willen nicht möglich sein, Mr. Holmes. Der arme Douglas hatte nur sein Behalt und eine bescheidene Jahresrente. Was könnte er an Wertgegenftänden besitzen?"

Holmes war in Gedanken verloren.

"Bögern Gie feinen Augenblid länger, Mirs. Maberley", fagte er schließlich. "Lassen

Sie diese Sachen sofort nach oben in Ihr Schlafzimmer schaffen. Sehen Sie alles fo bald wie irgend möglich genau durch und prüfen Sie den Inhalt. Ich werde morgen herkommen und Ihren Bericht hören."

Es war ganz augenscheinlich, daß "Die drei Giebel" unter sehr strenger Bewachung standen, denn als wir um die hohe Bede am Ende der Strafe bogen, fahen wir den Neger-Preisboger im Schatten stehen. Wir stießen ganz plötlich mit ihm zusammen. Er bot einen grimmigen und drohenden Anblid an diesem verlaffenen Ort. Holmes stedte die Hand in die Tasche.

"Faffen Sie nach Ihrem Revolver, Mr. Solmes?"

"Nein, nach meiner Riechflasche, Steve." "Sie find spaffig, Mer. Holmes; finden Sie das nicht selbst?"

"Es dürfte für Sie nicht spaßhaft sein, Steve, wenn ich hinter Ihnen her sein würde. Ich gab Ihnen heute morgen bereits eine nicht mißzuberstehende Warnung."

"Mr. Holmes, ich habe mir alles, was Sie mir sagten, wohl überlegt und möchte von der ganzen Geschichte von Mr. Perkins nichts mehr hören. Nehmen Sie mal an, Mr. Holmes, ich könnte Ihnen helfen. Was meinen Sie dazu?"

"But, dann sagen Sie mir, wer bei dieser Sache hinter Ihnen steckt?"

"So wahr mir Gott helfe, Mr. Holmes, ich fagte Ihnen schon die ganze Wahrheit. Ich weiß nichts weiter. Barney gibt mir Befehle, und ich führe fie aus."

"Allso dann schreiben Sie fich hinter die Dhren, Steve, daß die Dame dort in dem Haus und alles unter seinem Dach unter meinem Schutze fteht. Merken Sie fich bas, Stepe."

"Schön, Mr. Holmes, ich werde mir das merfen."

"Ich habe ihn um sein eigenes Fell schön bange gemacht, Watson", bemerkte Holmes, während wir weiter gingen. "Ich glaube, er würde die Plane seines Auftraggebers durchkreuzen, wenn er dieselben fennen

würde. Es war ein Glück, daß ich etwas Kenntnis von der John Spencer Bande hatte und wußte, daß Steve dazu gehört. Nun, Watson, das ist ein Fall für Langdale Bike, und ich werde ihn jetzt aufsuchen. Wenn ich zurücksonme, werde ich vielleicht in der ganzen Sache schon etwas klarer sehen."

Während des ganzen Tages sah ich nichts mehr von Holmes, aber ich konnte mir wohl eine Vorstellung davon machen, wie er denfelben verbrachte, denn Langdale Pike war sein lebendes Nachschlagebuch für alle Arten gefellschaftlicher Standalaffären. Dieser felt same, schlaffe Kerl verbrachte den ganzen Tag im Erkerfenfter eines Klubs in der St. James Straße und war die Empfangsstation, wie auch der Vermittler für jeden Matsch der Metropole. Man sagte ihm nach, daß er ein sehr hohes Einkommen aus den Zeitungsnotizen hatte, die er allwöchentlich den Standalblättern lieferte, welche auf den Geschmad des neugierigen und sensationshungrigen Publikums eingestellt waren. Immer wenn weit unten in den trüben Tiefen des Londoner Lebens feltsame Begebenhei= ten einen Wirbel oder Gegenwirbel erzeugten, wurde es mit automatischer Genauigkeit von dieser menschlichen Uhr registriert. Solmes verhalf in diskreter Weise Langdale zu manchen Neuigkeiten, und wenn sich Gelegenheit bot, leiftete diefer ihm gleiche Dienfte.

Alls ich meinen Freund am nächsten Morgen früh in seinem Zimmer traf, war ich durch sein Verhalten davon überzeugt, daß alles gut stand, aber nichtsdestoweniger erwartete uns eine höchst unerfreuliche Ueberzaschung in Gestalt eines Telegramms mit solgendem Inhalt:

"Sofort kommen. Saus der Alientin heute nacht von Einbrechern heimgesucht. Polizei überwacht. Sutro."

Holmes pfiff vor sich hin. "Das Drama hat den Höhepunkt erreicht und schneller, als ich es erwartet hatte. Da steckt eine starke treibende Kraft im Sintergrund dieser Dinge, Watson, was mich nach allem, was ich gehört habe, weiter garnicht wundert. Dieser Sutro ist natürlich ihr Rechtsanwalt. Ich sürchte, ich machte einen Fehler, weil ich dich nicht bat, die Nacht dort zu wachen. Dieser Mensch hat zweisellos völlig versagt. Na, es hilft nichts, uns bleibt nichts weiter übrig, als eine zweite Fahrt nach Harrow Weald zu machen."

Wir fanden Die drei Giebel in einem ganz anderen Zustand, als der geordnete Haushalt am vorhergegangenen Tage dargeboten hatte. Ein Häuschen Müßiggänger hatte sich an der Gartentür zusammengesun-





"Schau mal biese originelle Bbee: Da fommt einer mastiert auf ben Mastenball!"

den, während ein paar Schuhleute die Fenfter und die Geraniumbeete untersuchten. Innen im Haus begegnete uns ein graubaariger älterer Herr, der sich als der Rechtsbeistand vorstellte, zusammen mit einem aufgeregten rötlichen Polizei-Kommissar, der Holmes wie einen alten Freund begrüßte.

"Ich fürchte, Mr. Holmes, hier gibt's für Sie nichts zu tun, ein ganz gewöhnlicher nichtssagender, in den Händen der alten versachteten Polizei gut aufgehobener Einbruch, zu dem keine Experten gebraucht werden.

"Ich bin überzeugt, die Angelegenheit ruht in guten Händen. Alfo Sie sagen ein ganz gewöhnlicher Einbruch?"

"Ganz recht! Wir wissen sehr gut, wo die Schuldigen stecken, und wo sie zu finden sind. Es ist die Barnen Stockale-Bande, der der Rigger angehört, sie sind hier herum gesehen worden."

"Ausgezeichnet! Was ist gestohlen worden?"
"Biel scheint es nicht zu sein. Maberlen wurde chlorosormiert und das Haus wurde — ah, hier kommt ja die Dame selbst."

Unsere Freundin vom gestrigen Tage, sehr bleich und krank aussehend, hatte, gestützt auf ein kleines Dienstmädchen, soeben das Zimmer betreten.

"Sie hatten mir einen guten Rat gegeben, Mr. Holmes," fagte sie mit reumütigem Lächeln, "ach, warum befolgte ich ihn nicht.

Ich wollte Mr. Sutro nicht belästigen, und so war ich unbeschützt."

"Ich hörte erst heute früh von dem Einbruch", erklärte der Rechtsanwalt.

"Mr. Holmes gab mir den Rat, mir einen Freund ins Haus zu holen, ich vernachläftigte das und habe es büßen müffen."

"Sie sehen jammervoll krank aus, vielleicht sind Sie kaum fähig, mir zu erzählen, was sich zugetragen hat?"

"Hier steht schon alles drin", sagte der Kommissar, triumphierend auf ein umfangreiches Notizbuch klopfend.

"Tropdem, wenn die Dame nicht zu sehr erschöpft ist — — ?"

"Es ist wirklich sehr wenig zu erzählen. Ich hege keinen Zweifel darüber, daß diese nichtswürdige Susanne die Gauner bei dem Eindruch unterstützt hat. Sie müssen das Haus diese maus die Genaueste gekannt haben. Ich war eine Zeit lang durch den Chloroformlappen, den man mir über den Mund geworsen hatte, vollständig betäudt, doch weiß ich nicht, wie lange ich bewustloß gewesen dien. Als ich wieder zu mir kam, stand ein Mann an meinem Bett und ein zweiter erhob sich mit einem Bündel in der Hand wissen dem Gepässen welches teilweise geöffnet, dessen Indal über den Boden zerstreut war. Bevor er sortsom men konnte, sprang ich auf und passe ihn."

(Fortfetung folgt.